

Neue Serie: Zahntechnik-Kollegen äußern sich zur Digitalisierung

Experten sagen Ihnen, wo's lang geht ...

Digitalisierung ist das Thema der Branche. Wie in der Januar-Ausgabe angekündigt, werden künftig Kollegen ihre Einschätzung dazu publizieren – ehrlich und ohne Schnörkel. Hier sehen Sie alle „CAD/CAM-Weisen“ auf einen Blick. Spannend: Die Ansichten dieser Zahntechniker sind manchmal deckungsgleich, manchmal kontrovers. Ab Seite 12 lesen Sie den ersten Beitrag!



Florian
Möller



Johannes
Sorg



Katharina
Wagner



Nico
Klemen



Willi
Mautner



Steven
Lange



Sabine
Bothur



Darije
Tomljanović



Ztm. Martin
Röske



Ztm. Gert B.
Huiss



Ztm. Christian
Klinkig



Ztm. Collja Ztm.
Grothe



Alexander
Walz



Ztm. Hans Frieder
Eisenmann



Ztm. Hans Peter
Vögtle



Ztm. Rene
Wollenberg



Ztm. Heike
Müller



Ztm. Karl Heinz
Mürmann



Ztm. Marcus
Pietz



Ztm. Karl
Adt



Ztm. Jan
Stoike



Ztm. Mario
Messig



Ztm. Robert
Zimmermann



Ztm. Matthias
Stabel



Ztm. Markus
Stang



Ztm. Sandra
von Bukowski



Ztm. Volker
Brosch



Ztm. Wolfgang
Weisser

CAD/CAM-Erlebnis

Wo finde ich im dunklen Raum den Lichtschalter?



Vorsichtig versucht Alexander Walz ein wenig Licht ins Dunkel der CAD/CAM-Systeme zu bringen. Um sich dabei nicht zu verirren, verlässt er sich auf eine Taschenlampe – diese erweist sich bald als nicht allzu erleuchtende Erfindung.

Im Moment fühle ich mich wie in einem dunklen, fensterlosen, riesigen Raum. Was mach ich nur?

Halt – hat nicht jeder Außendienstler, der mich die letzten zehn Jahre besuchte, erklärt, dass genau er und seine Firma den Ausweg aus der zahn-technischen Sackgasse kennen? Haben sie mir nicht versichert, mir den Lichtschalter für meine Probleme zu zeigen? Soso, „Probleme“... Warum sind mir diese nicht selber aufgefallen?

Hatte ich etwa bis zu dieser Info keine Probleme, oder habe ich nicht bemerkt wie die Beleuchtung defekt wurde und ich mich schleichend an die Dunkelheit gewöhnt habe?

Seltsam: All die Problem-Lösungen kosten viel Geld und zu meinem Erschrecken reicht dabei eine Investition nicht aus.

Ich erinnere mich gut an die Zeit als ich mir eine Gussmaschine kaufte und damit täglich Kronen und Brücken herstellte, ohne mir Gedanken um mögliche Folgekosten zu machen, abgesehen vom Verbrauchsmaterial.

Wie schön war es, als ich mit meinem Keramikofen die gegossenen Gerüste schichtete und mir lediglich Gedanken um die Bestellung der Massen machen musste. Meine Energie und mein tech-

nisches Können galten ganz der Herstellung hochwertiger Verblendungen. Okay, die Zeiten ändern sich und ich will mich nicht dagegen stellen. So versuche ich also mit der Taschenlampe, die "Probleme" in meinem Betrieb zu lösen. Mein freundlicher Außendienstmitarbeiter hatte sie mir in die Hand gedrückt.

Leuchten wir mal in den dunklen Raum – er nennt sich übrigens CAD/CAM – und erkunden was wir besser oder einfach anders mit dieser Technik machen können.

Meine erste Überraschung ist folgende: Ich darf Jahr für Jahr Gebühren bezahlen, damit die Taschenlampe weiterhin leuchtet.

Wie schön war es noch als die Dinge, die ich gekauft habe mir gehörten und ich damit arbeiten konnte wie es mir beliebt.

Derzeit höre ich von Viren auf Computern, die den Benutzer erpressen sollen, eine Summe Geld zu zahlen, sonst gingen der Zugang zum PC und alle seine Daten verloren.

So geht man gerade mit und uns um. Hat man sich aber erstmal eine „Krücke“ angeschafft, heißt es auch sie zu benutzen, denn zum bloßen Anschauen ist sie zu teuer.

Die Kalkulationen, die wir von den Firmen bekommen damit sich unsere Investition rechnet, gehen von einer gewissen Anzahl an Einheiten über eine bestimmte Zeit aus.

Na gut, vier Jahre und ich verdiene Geld mit dem Gerät ... Ich lächle, es könnte schlimmer kommen – und es kommt schlimmer.

Nach zwei Jahren ist der zum System gehörende PC zu alt und langsam, um effektiv damit arbeiten zu können. Ein neuer PC? Kein Problem, die Preise für PCs sind günstig: Also gleich einen schnellen kaufen mit großem Arbeitsspeicher und einer 64-Bit Software, damit sich der Arbeitsspeicher auch verwalten lässt. So können wir uns die Scan-Software installieren lassen, wir zahlen ja auch dafür.

Sogleich gehe ich los und – autsch, hab ich mir im Dunklen den Zeh angestoßen.

Oh Schreck, mein ganzer Fuß schwillt an, so dass er nicht mehr in meinen Schuh passt. Laufen? Ausgeschlossen! Der Zeh ist doch hoffentlich nicht gebrochen?

Was ist passiert, warum geht jetzt gar nichts mehr, was habe ich falsch gemacht? Ich habe mich doch über die System-Anforderungen informiert und genau das, was mir gesagt wurde gekauft.

Nach langem Telefonieren und sinnlosem Gerede steht fest, dass meine Investition in die Zukunft und das damit verbundene Geldverdienen nicht 64-Bit-fähig ist.

Wie bitte? Der Scanner ist zwei Jahre alt.

Auf Anfrage heißt es: „Nun, manchmal geht es und manchmal eben nicht.“ Pech gehabt.

Aber ein Indianer kennt keinen Schmerz. Der alte PC bringt es nicht mehr und ich brauche einen neuen Scanner. Glücklicherweise habe ich ja einen Partner an meiner Seite, welcher nur für mich da ist und der mir versprochen hat, mit der Taschenlampe Geld zu verdienen.

Ein neuer Scanner ist gar kein Problem, wenn ich ihn bestelle und voll bezahle. So viel zum Thema Batterien wechseln in der Taschenlampe.

Soweit bin ich mir im Klaren: Die Technik ist für mich heute gestorben, das Geld für ein neues Gerät habe ich nicht und würde es auch nicht für solch ein Fass ohne Boden ausgeben.

Eines möchte ich aber noch wissen: In einem der zahllosen Telefonate sagte ein IT Betreuer, dass mein Gerät nicht mit 64-Bit funktioniert. Gilt dann im Umkehrschluss, dass es mit 32-Bit läuft?

Es folgen tagelanges Telefonieren und viel Achselzucken. Schlussendlich investiere ich doch noch mal 59 Euro in eine 32-Bit Version von Windows 7.

Was soll ich sagen? Nummer 7 lebt.

Das hätte ich einfacher haben können. Aber woran liegt das?

Verkauft man uns Dinge, die wir gar nicht brauchen, bzw. mit denen wir nicht wirtschaftlich arbeiten können?

Oder sind wir womöglich Versuchskaninchen für die Industrie, in einem großen Test bevor sie sich an die Zahnärzte wenden?

Von der Erleuchtung bin ich auf jeden Fall weiter weg als ich es noch zu Zeiten meiner Gussmaschine und des Keramikofens war und die Taschenlampe ist auf gar keinen Fall ein Lichtschalter oder gar die Tür in die richtige Richtung. Deshalb tasten wir uns durch die Dunkelheit und suchen weiter. ■

*Ztm. Alexander Walz,
Albstadt/Baden-Württemberg*

Weitere Themen der nächsten Ausgaben:

- ▶ Alternativen
- ▶ Hersteller
- ▶ Verfahren
- ▶ Wirtschaftlichkeit
- ▶ Laufzeit bzw. Haltbarkeit
- ▶ Service/Update
- ▶ Ideen/Wünsche
- ▶ Zukunft
- ▶ Versprechen/Realität
- ▶ Preise

